

Esch Aktuell

Nr. 103, Dezember 2001

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft »GREESBERGER« Esch 1953 e. V.

1. Vorsitzender Wolfgang Klee · Martinusstraße 61 · 50765 Köln · Telefon 5 90 23 02



*Allen Leserinnen
und Lesern
wünschen wir
ein frohes
Weihnachtsfest
und ein glückliches
Jahr 2002*



**Dorfgemeinschaft
»Greesberger« Esch**

**Maigesellschaft
„Greesberger“ Auweiler**

Was tut sich mit Haus Weilerstraße 8?

Mehr als 20 Jahre war der Paritätische Wohlfahrtsverband Träger der Altentagesstätte Esch. Neuer Träger ist die Paritätische Sozialarbeit Köln, und die Einrichtung hat inzwischen den Namen "Begegnungszentrum Esch" (BZE).

Man kann davon ausgehen, dass der neue Träger für die Räumlichkeiten die Mitzahlung an die Stadt Köln und die Reinigungsgebühren übernehmen wird. Nicht vorgesehen ist die Einstellung einer festen Betreuungsperson für den Seniorenbereich, dem mit Recht die umfangreichste Belegungszeit zur Verfügung steht. Außerdem haben einige Escher Vereine feste Belegungszeiten.

Worum geht es nun?

Im Wesentlichen darum, dem Träger gegenüber zu dokumentieren, dass uns Eschern der Fortbestand dieser Einrichtung am Herzen liegt.

Wie bereits in "Esch Aktuell" Nr. 102 angekündigt, fand am 30. Oktober ein Treffen mit je einer Vertreterin/einem Vertreter der die Einrichtung nutzenden Gruppen statt, zu dem der 1. Vorsitzende der Dorfgemeinschaft "Greesberger" Esch, Wolfgang Klee, als kommissarisch beauftragter Koordinator auftragsgemäß eingeladen hatte und bei dem er der Versammlung seine Überlegungen vortrug und zur Diskussion stellte. Als Ergebnis dieses Treffens wurde er mit dem Vorsitzenden der Schachfreunde Esch beauftragt, eine Geschäftsordnung und eine

Raumnutzungsordnung für das BZE zu entwerfen. Die Entwürfe liegen nun vor und werden mit dem Träger abgestimmt.

Noch in diesem Jahr soll sich sowohl ein Beirat für das BZE als auch ein Verein zu dessen Unterstützung konstituieren, damit deren Arbeit zum 1. Januar 2002 beginnen kann.

Entscheidend für den Fortbestand des Begegnungszentrums wird das jährliche Spendenaufkommen sein, dessen Verwendung, wie auch die eingehenden Nutzungsgebühren, ausschließlich für die Seniorengruppen festgelegt ist. Wünschenswert ist, dass möglichst viele Escherinnen und Escher sich entweder durch ihren Beitritt in den Verein zur Unterstützung des BZE oder durch eine einmalige Spende ihr Interesse in dieser Angelegenheit bekunden. Unterlagen zur Information können als Entscheidungshilfe unter Telefon 5 90 23 02 bei Herrn Klee angefordert werden.

Das Bürgerzentrum Esch lädt ein:

Wolfgang Klee liest für Seniorinnen/Senioren

aus Johann Peter Hebel

„Das Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“

Dienstag, 26. Februar 2002, 15.00 Uhr,

Begegnungszentrum Weilerstraße 8

Aus Islamabad in Pakistan ist direkt zugeschaltet Claudia Nothelle

Die ARD-Korrespondentin erscheint auf dem Bildschirm in unseren Wohnzimmern und gibt für uns auf Anfrage des Nachrichtensprechers einen kurzen Bericht über die aktuelle Lage im Krisengebiet in und um Afghanistan.

Da Claudia Nothelle ihre Kindheit und Jugendjahre in Esch verbrachte, hat sich auch „Esch Aktuell“ mit einer E-Mail an sie gewandt, um etwas über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen kennen zu lernen.

Ihre prompte Reaktion in Form der nachstehenden E-Mail vom 11. November hat uns sehr gefreut:

Lieber Herr Klee,

dass man sich in Esch noch an mich erinnert, freut mich natürlich ganz besonders. Denn mit meinem Heimatort verbindet mich doch eine besondere Beziehung (nicht nur, weil ich in

meinem Leben bereits unzählige Male erklären musste, wo dieser kölsche Stadtteil denn nun liegt, dem ich ein so besonderes Flair zuschreibe ...).

Leider ist meine Zeit hier in Islamabad etwas knapp, deshalb nur in Kürze einige Informationen:

Am 16. September bin ich nach Islamabad geflogen. Der Auftrag dazu kam letztlich ganz kurzfristig: Morgens um 11 Uhr bekam ich einen Anruf, ob ich um 14 Uhr fliegen könne Und da sich meine private Reiselust mit dem beruflichen Reporterleben in diesem Fall gut verbinden ließ, habe ich nicht nein gesagt. Seitdem bin ich _ mit zehntägiger Deutschlandunterbrechung _ hier in Pakistan und habe in dieser Zeit viel über Land und Leute gelernt, was über die augenblickliche Situation hinausgeht. Meine wichtigsten Gesprächspartner dabei sind pakistanische Kollegen; sie organisieren uns Kamerateams und Drehgenehmigungen, übersetzen Interviews, bei denen die Gesprächspartner nicht Englisch sprechen, und erklären auch so manche ungewohnte Begebenheit. Als ich zum ersten Mal einen hochrangigen Geistlichen interviewen wollte, war ich sehr überrascht, dass er mir zur Begrüßung nicht einmal die Hand gibt _ obwohl er alle Männer um mich herum mehr als freundlich begrüßt hat. Für Deutsche mehr als unhöflich, für gläubige Moslems selbstverständlich: Eine fremde Frau wird nicht berührt

Wir leben hier in Islamabad in einem großen Hotel, sind also mehr als gut untergebracht. Um so größer ist die Diskrepanz, wenn wir im Land zum Drehen unterwegs sind. Dabei bin ich bisher immer nur auf überaus gastfreundliche Menschen getroffen, die mich oft in ihre kleinen Wohnungen zu einer Tasse Tee (mit Milch!!) eingeladen haben. Die Menschen sind sehr freundlich und offen, auch wenn fast alle die Allianz gegen den Terror als Allianz gegen ihre Religion verstehen.

Die Uhr ist hier vier Stunden weiter, das heißt, wir arbeiten oft bis tief in die Nacht. (Wenn wir einen Beitrag für die Tagesschau um 20 Uhr haben, ist es hier bereits Mitternacht. Für die Tagesthemen überspielen wir um 2.30 Uhr hiesiger Zeit.)

Allzu lang ausschlafen können wir morgens trotzdem nicht. Das Leben in Pakistan beginnt auch für die Fernsehleute spätestens um 9.30 Uhr. Aber noch ist es zumindest tagsüber fast sommerlich warm, und immer wieder haben wir die Möglichkeit, die Sonne zu genießen. Ende November reise ich (wahrscheinlich) erst einmal wieder nach Deutschland. Als ich das letzte Mal in Leipzig ankam, fühlte ich mich fast fremd in Europa. Nicht nur, dass die Autos in Deutschland auf der anderen Seite fahren. Das Leben in Pakistan ist einerseits viel unberechenbarer, steckt voller Überraschungen. Andererseits haben die Menschen hier viel mehr Zeit. In den letzten zwei Monaten ist mir vieles wohl vertraut geworden hier. Die Welt sieht einfach anders aus, wenn man sie nicht von Europa aus betrachtet.

Das sind einige (etwas unsortierte) Gedanken von mir. Wenn Sie noch Fragen haben, melden Sie sich.

Herzliche Grüße nach Esch

Claudia Nothelle

Natürlich hat „Esch Aktuell“ (EA) das Angebot, weitere Fragen in einer E-Mail an Claudia Nothelle (CN) richten zu können, gerne angenommen. In wenigen Tagen erhielten wir zu unseren Fragen die entsprechenden Antworten.

EA: Wie steht es um Ihre persönliche Sicherheit?

CN: Meine persönliche Sicherheit ist nicht direkt bedroht. Ich habe viele spannende Situationen erlebt während meiner Zeit hier. Zum Beispiel war ich zum Drehen in Peshawar nahe der Grenze zu Afghanistan. Dort haben wir über eine Demonstration der Fundamentalisten berichtet und die Menge (alles Männer ...) war schon sehr aufgebracht. Sie haben mich auch umringt, etwas bestaunt und befragt. Danach wollte ich eine Situation drehen, in der ein Junge T-Shirts mit dem Bild von Osama bin Laden verkauft. Die vorher so freundlichen Männer wurden sehr aufgeregt und beschimpften mich (plötzlich sprachen sie sogar Englisch), etwas vorzutäuschen, was gar nicht passiert. Ich habe das dann abgebrochen, bin weggegangen und im Anschluss daran hat mein pakistanisches Team allein den T-Shirt-Verkauf gedreht - und das dann plötzlich ganz ohne Probleme. Solche Situationen sind nicht wirklich gefährlich, aber aufregend ... Ganz wichtig ist, die richtigen einheimischen Mitarbeiter zu haben, die einen vor den schlimmsten, gefährlichsten Fehlern bewahren. So ist es zum Beispiel auch nicht möglich, einfach in ein Flüchtlingslager zu gehen und über das Schicksal der Menschen dort zu berichten. Da würden schnell Steine auf die Menschen mit der weißen Hautfarbe fliegen. Manchmal dreht mein Team allein, manchmal - was mir natürlich lieber ist - reden wir vorher mit den Menschen und überzeugen sie, dass wir über sie berichten wollen, um ihnen zu helfen - nicht um ihnen zu schaden.

Vor einigen Wochen war auch die Lage in Pakistan durchaus angespannter - auch wenn wir nicht direkt mit einem Bürgerkrieg oder Putsch gerechnet haben. Aber im Laufe der Zeit entwickelt man auch persönliche Sensoren dafür, wo man hingehen kann und wo nicht. Es gilt, immer wieder abzuwägen zwischen Leichtsinn und journalistischer Neugier.

EA: Wie wird in Korrespondentenkreisen die Situation nach dem 12./13. November (gemeint ist die Einnahme Kabuls durch die Nordallianz) eingeschätzt, auch im Hinblick auf die Zukunft Afghanistans?

CN: Eigentlich hat keiner damit gerechnet, dass die Nordallianz so schnell durchmarschieren kann. Der Krieg war schneller als die Politik sich das vorstellen konnte - und so sind die politischen Pläne auch noch nicht weit genug entwickelt gewesen, als die Nordallianz Kabul einnahm. Es ist in meinen Augen ganz wichtig, möglichst bald an der neuen Regierung Afghanistans zu arbeiten, an der alle Volksstämme beteiligt sind, die im Land leben. So etwas geht jedoch sicher nicht ohne die Unterstützung der UN. Denn schon in den letzten Tagen ist ja immer wieder über Plünderungen und Hinrichtungen durch die Nordallianz berichtet worden. Das Thema der nächsten Monate und Jahre in Afghanistan muss ganz sicher Menschenrechte und Demokratie heißen. Allerdings darf man auch nicht vergessen, dass der Krieg (zumindest jetzt Mitte November) noch nicht vorbei ist. Auch wenn die Nordallianz alle größeren Städte hat - die Taliban haben sich in die Berge zurückgezogen und bereits einen Guerillakrieg angekündigt.

EA: Können Sie selbst jetzt von Pakistan nach Afghanistan?

CN: In den vergangenen Tagen haben einige Kollegen es geschafft, auf dem Landweg nach Kabul zu kommen. Ich habe gestern mit ihnen telefoniert, der Weg ist alles andere als sicher. Im Moment besteht auch nicht die Notwendigkeit für mich, nach Afghanistan zu gehen (die ARD hat zwei Kollegen vor Ort), so dass ich erst einmal abwarte. Andererseits reizt es mich natürlich sehr, die Situation in dem Land, das uns alle in den letzten Wochen so beschäftigt hat, auch mit eigenen Augen zu sehen.

EA: Wie groß ist die Not der Menschen und haben sich die Möglichkeiten für humanitäre Hilfe verbessert?

CN: Das wahre Ausmaß der Not kann man erst jetzt ermessen, wo ein Zugang nach Afghanistan möglich ist. Die Hilfsorganisationen haben in den letzten Wochen immer wieder davon gesprochen, dass sich die eigentliche Katastrophe im Land abspielt. Die Menschen, die Flüchtlinge, die es in eins der benachbarten Länder geschafft haben, so sagen sie, sind die Glücklichen. Sie werden überleben. In Afghanistan selbst sind Millionen Menschen, die dringend Hilfe zum Überleben brauchen: Nahrungsmittel und vor allem warme Kleidung. Viele Kinder laufen barfuss im Schnee. (Vielleicht sind auch in Esch warme Kindersachen übrig, die in Afghanistan helfen könnten???)

Die Arbeit für die Helfer hat sich verbessert: zumindest ist jetzt eine bessere Verteilung möglich, der Zugang ist einfacher. Aber noch ist die Situation nicht genau abzuschätzen - deshalb sind viele ausländische Helfer noch nicht zurückgekehrt ...

EA: *Wie ist die Lage in Bezug auf das Flüchtlingsproblem?*

CN: Die Lage ist nach wie vor schwierig. In Pakistan will man die Flüchtlinge eigentlich nicht. Die Lager sollen möglichst nah an der Grenze sein - das heißt auf der anderen Seite: kein Wasser, natürlich keine Elektrizität, überhaupt keine Infrastruktur - die Versorgung verlangt eine logistische Meisterleistung. Viele der afghanischen Flüchtlinge sind auch bei Freunden und Verwandten untergetaucht - es ist daher völlig unklar, wie viele Flüchtlinge nach dem 11. September ins Land gekommen sind.



Zur Person

Claudia Nothelle (37) wohnte lange in Köln-Esch, studierte in Bonn und Mainz, arbeitete zunächst für die Zeitung, bevor sie 1992 zum Landesfunkhaus Thüringen des mdr kam, wo sie vier Jahre lang für das Fernsehen tätig war. Danach wechselte sie in die Redaktion für die mdr-Magazine „Wir“ und „Fakt“ und schließlich zu „ARD aktuell“ in Leipzig.

Ab Mitte September 2001 verstärkt sie das ARD-Team in der Region, die vor dem 11. September kaum Beachtung erfuhr und jetzt im Weltinteresse steht.

Drei Wiever werden die närrische Regentschaft in Esch übernehmen

„Wie im Leben: Wenn die 'Käls' es nicht schaffen, müssen die 'Wiever eran'. Wenn es den Männern egal ist, ob wir in Esch ein Dreigestirn haben oder nicht, uns noch lange nicht. Mir maache uns vür nix bang!“

Mit diesen Worten war die Entscheidung gefallen: Esch hat auch 2002 ein Trifolium, und wer diese drei Damen kennt, weiß, dass sie ihre Aufgabe gut lösen werden.



Prinz Romio I (Romie Esser)

Alter: Unerheblich. Beruf: Erzieherin

Hobbies: Schreiben, Gestalten, Städtetouren, Theaterspielen, Besuch der Pferderennbahn, Feiern, Feiern, Feiern.

Bauer Bätēs (Beate Esser)

Alter: Nicht der Rede wert. Beruf: Kindergartenleiterin

Hobbies: Lesen, Lesen, Lesen, Städtetouren, Shoppen, Besuch der Pferderennbahn, Feiern, Feiern, Feiern.

Jungfrau Cäcilie (Cilli Seidel)

Alter: Kann mer noch nit vun spreche. Beruf: Erzieherin

Hobbies: Singen im Gospelchor, Turnen, Lesen, Kegeln, Feiern, Feiern, Feiern.

Das Escher Kinderprinzenpaar 2002



Prinz Daniel I (Daniel Schmitz)

wohnt in Köln-Esch, ist 11 Jahre jung, besucht die 5. Klasse der Ursula-Kuhr-Schule in Köln-Heimersdorf. Seine Lieblingsfächer sind Mathematik und Englisch. Zu seinen Hobbys zählen Fahrrad- und Inliner-fahren. Er ist ein Fan des Kölschen Karnevals, Mitglied der 1. Kölner Hunnenhorde, dort Kublai-Khan - Enkel von Tschings-Khan. Hin und wieder singt er mit Marita Köllner, bekannt als „fussisch Julchen“

Prinzessin Ricarda I (Ricarda Masuch)

ist 10 Jahre jung, wohnt ebenfalls in Köln-Esch und besucht die 4. Klasse der hiesigen Konrad-Adenauer-Grundschule. Schreiben und Lesen - vorrangig Bücher über Pferde - sind ihre Lieblingsfächer bzw. Lieblingslektüre. Neben dem Tanzen bei den „Kids“ der TG „Escher Mädchen“ ist Malen ihr Steckenpferd. Teil des Escher Kinderprinzenpaars zu sein, ist für Ricarda bestimmt kein Problem. Schließlich war ihr Bruder René bereits Escher Kinderprinz 2001.

All die Pute sin op Trab, en de Häng de Lämpcher ...

St. Martin - unser Patrozinium - ein großes Fest, das lange mit den Kindern vorbereitet wird. Bereits in den Herbstferien wurden fleißig Laternen gebastelt und Martinslieder eingeübt. Feuerwehr, Polizei und Pony waren informiert und auch unser Kindergarten-Martin war aus 100 Anwärtern für diese begehrte Rolle ausgewählt worden. Lena Ber-gerhoff, das Geburtstagskind des Tages, würde uns auf Schmitzens Pony voranreiten. Die Schauspieler für das kurze Martinsspiel in der Kirche wurden ausgelost und übten bereits seit einer Woche.

Alles lief wie am Schnürchen - nur die Musik für den Martinszug fehlte. Es gab keine Kapelle, die unseren Umzug begleiten würde und was das bedeutete, war uns allen klar: eine Lichterprozession mit acht um ihr Leben singenden Erzieherinnen, die verzweifelt versuchten,

Atmosphäre in den Trauermarsch zu zaubern und die ca. 350 Teilnehmer zum Mitsingen zu animieren. Keine schönen Aussichten auf einen stimmungsvollen Laternenumzug. Da kam uns die Idee mit der Gaudiband aus Auweiler und - siehe da - der Martinsgedanke ist auch in diesen Tagen noch aktuell: Die Mitglieder der Gaudiband stellten uns ganz selbstverständlich ihre Anlage zur Verfügung und drei Herren opferten die Zeit, uns zu begleiten und die Anlage zu bedienen.

Und dann kam es noch besser: Die Karnevalsgesellschaft „Jan von Werth“ meldete sich und spendete 100 Weckmänner für die Kindergartenkinder, so wie es Jan von Werth vor ca. 400 Jahren in seinem Testament (das im Zeughaus aushängt) festgelegt hat. Josef und Astrid Lupschen als Jan und Griet - schön anzusehen in ihren tollen Kostümen - saßen mit in der Kirche, gingen mit im Martinszug und verteilten anschließend die Weckmänner an unsere Kinder - eine gelungene Martinsfreude für unseren Kindergarten. Das Wetter ließ zwar zu wünschen übrig, aber Kinder, Eltern und auch Laternen waren sturm- und regensicher verpackt und die Anwohner hatten trotzdem ihre Häuser und Gärten wieder wunderschön für uns mit Lichtern geschmückt.

Wir alle haben ein ganz besonders schönes Martinsfest erlebt und bedanken uns herzlich bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben

Übrigens, die musikalische Begleitung war die beste, die wir je beim Martinszug hatten und wir hoffen, dass die Gaudiband noch lange existiert.

Für den Kindergarten St. Martinus - Romie Esser



Wichtig: Luftballon-Wettbewerb

Zurück geschickte Postkarten des Luftballon-Wettbewerbes vom Kinderfest im September müssen bis spätestens 12. Januar 2002 im Kindergarten St. Martinus abgegeben oder in den Briefkasten von Wolfgang Klee, Martinusstraße 61, eingeworfen werden.

Bei der Kindersitzung am 27. Januar erhalten die drei Erstplatzierten ihre Gewinne.

Sessionsorden 2002

Abschied von der Deutschen Mark



Im Mittelpunkt des Sessionsordens der Dorfgemeinschaft "Greesberger" Esch steht eine echte Deutsche Mark, von der wir uns mit Beginn des neuen Jahres 2002 doch etwas wehmütig verabschieden müssen.

Der einem stilisierten Hufeisen ähnelnde Orden wird nach oben hin abgeschlossen durch einen an den Enden abwärts geschwungenen Balken mit dem Ausruf „Bye-bye, my love!“ Aufgesetzt auf diesen Balken ist in der Mitte das Escher Wappen, flankiert vom Schwarz-Rot-Gold der deutschen Flagge und der Europafahne mit gelben Sternen auf blauem Grund.

Das Markstück im Zentrum ist eingerahmt von einer goldenen Raute mit der Aufschrift: „Wat d'r D-Mark kunnt jeling, muss dr Euro eesch ens bringe“ Die untere Spitze der Raute schließt mit dem Kölner Wappen ab.

Ganz unten befindet sich im Hinblick auf die künftige Währung ein EURO im Kleinformat.

Der Orden, diesmal in geringerer Stückzahl als in den Vorjahren hergestellt, kann, solange der Vorrat reicht, für 40,00 DM / 20,50 EUR erworben werden

Danke für das Kinderfest!

Für die Planung und Durchführung des Kinderfests im Rahmen der diesjährigen Escher Kirmes danken wir ganz herzlich, auch im Namen der Kinder, den Damen Claudia Fett, Roswitha Gabriel, Marion Hamacher, Petra Kohlbauer, Marianne Müller, Silke Olligschläger, Angela Riesenbeck, Dietlind Schäfer, Silvia Schmitz, Gudrun Vogt und Monika Wolf.

Einige von ihnen, das freut uns natürlich ganz besonders, haben schon jetzt Bereitschaft signalisiert, im nächsten Jahr wieder zur Verfügung zu stehen.

Dank auch unseren Landwirten

Es ist nun mal wieder an der Zeit, unseren Landwirten zu danken, und zwar

Herrn Johannes Meyers vom Frohnhof und seiner Familie für die jährliche Bereitstellung der Fläche für unser Karnevalszelt, des Hofes zur Ausgabe der Weckmänner, des Platzes für das Abbrennen des Martinsfeuers und für die Lieferung des für die Öffentlichkeit aufgestellten Weihnachtsbaumes auf der "Schweinewiese",

Herrn Hanns Courth vom Wernershof für die Genehmigung zur jährlichen Errichtung des Kirmeszeltens an der Griesberger Straße und für die zur Verfügung gestellten Flächen für die Schausteller, für die spontane Hilfe beim Aufstellen des Weihnachtsbaumes und für die nützliche Unterfütterung des Zugangs zum Kirmeszelt sowie für die entschlossene Befreiung eines Gebüschs von Hunderten von Wespen vor dem Aufstellen des neuen Grußschildes aus Richtung Pesch,

Herrn Helmut Horstkotte vom Wirtjanshof und seiner Familie für die Möglichkeit zur Unterstellung des Prinzenwagens und die Öffnung des Hofes als Sammelplatz der Kinder vor dem Abmarsch des Martinszuges.



Josef Schulte wurde 60

Im August feierte Josef Schulte, 1. Vorsitzender der Maigesellschaft "Greesberger" Auweiler, seinen 60. Geburtstag.

Im Saal der Lehr- und Versuchsanstalt hatte ihm zu Ehren der Vorstand der Gesellschaft, der er seit 25 Jahren vorsteht, einen mit einer Reihe von Auftritten bestückten festlichen Abend organisiert.

Das Geburtstagskind war sichtlich erfreut über die zahlreichen Gäste, darunter auch viele von seit Jahren mit der Maigesellschaft befreundeten Vereinen.

Der für seinen Perfektionismus bekannte Hans Norrenberg vom Kegelklub „Ärm Junge“ entwarf für die Zuhörer in seiner Laudatio ein Bild über gemeinsame Kinder- und Jugendjahre mit dem Geehrten bis hin zur Gegenwart.

Gaudi-Band Auweiler an Heiligabend

Mitglieder der Gaudi-Band Auweiler werden auch an Heiligabend wieder unterwegs sein, um an fünf Punkten in Auweiler weihnachtliche Musik erklingen zu lassen.

Als Standorte sind vorgesehen: Kapelle am Doktorshof (20.00 Uhr), Greesberger Straße/Nordring (20.25 Uhr), Am Köchhof (20.45 Uhr), Hahnerweg/Akazienstraße (21.10 Uhr) und Lindenstraße (21.30 Uhr).

Es wäre schön, wenn die Anwohner zu den jeweiligen Ortspunkten in ihrer Nähe kommen würden.

Karnevalszug in Esch

Der Escher Karnevalszug 2002 wird sich am 10. Februar, um 13.30 Uhr, in Bewegung setzen und folgenden Weg nehmen:

Zugweg: Frohnhofstraße / Am Kölner Weg / Volkhovener Straße / Weilerstraße / Chorbuschstraße / Martinusstraße / Ringstraße / Schule Martinusstraße (Pause) / Amselweg / Heinrich-Zille-Straße / Chorbuschstraße / Orrer Straße / Drosselweg / Am Alten Weiher / Edmund-Richen-Straße / Chorbuschstraße / Griesberger Straße / Frohnhofstraße (Auflösung Festzelt)

Interessierte Teilnehmergruppen, die im Jahr 2001 nicht dabei waren, sollten bis spätestens 11. Januar 2002 ihre Meldungen an Wolfgang Klee, Martinusstraße 61, 50765 Köln, einsenden

Den Teilnehmergruppen aus dem Jahr 2001 werden die entsprechenden Unterlagen unaufgefordert zugeschickt.

Parkende Fahrzeuge am Zugweg sind nicht nur hinderlich, sie können auch beschädigt werden.

Deshalb: Achtung, Anlieger des Zugwegs:

Wir bitten alle Anrainer höflich, ihre Fahrzeuge am Sonntag, dem 10. Februar 2002, in der Zeit von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr, nicht auf den Straßen des Zugwegs abzustellen.

Ihre Fahrzeuge und die Zugteilnehmer danken für Ihr Verständnis.

Bewährt hat sich übrigens auch, wenn die Anrainer fremde Personen auf diese Problematik aufmerksam machen.

Ein lang gehegter Wunsch wird sich erfüllen:

Das Vereinshaus des SV Auweiler-Esch

Bei der Grundsteinlegung am 21. Oktober war die Bodenplatte mit allen notwendigen Versorgungsleitungen in ihrem Inneren bereits fertig gestellt und vermittelte den anwesenden Gästen einen guten Einblick in die Ausmaße des Objekts.

Die Gesamtfläche beträgt 230 qm und lässt schon heute eine gut durchdachte Aufteilung erkennen: vier Umkleiden, zwei Duschräume, ein Schiedsrichterraum, zwei großzügig angelegte WC-Bereiche, ein Geschäftszimmer und schließlich ein Besprechungs- bzw. Jugendraum von rd. 110 qm.

Die größten Maße nach Fertigstellung werden sein: Länge 30,30 m, Breite 15,61 m und Höhe 4,54 m.

Die Gesamtkosten für den Bau belaufen sich auf 550.000 DM; die Finanzierung erfolgt zu 75% aus Fördermitteln und zu 25% aus Eigenmitteln des Vereins und Kosten sparenden Eigenleistungen.

Was den Fortgang der Arbeiten anbelangt, rechnet der Bauherr noch in diesem Jahr mit dem Abschluss des Rohbaus, damit Anfang 2002 mit dem Innenausbau begonnen werden kann.

E-Mail aus Kanada

Am 31. August 2001 ging auf der Homepage der Dorfgemeinschaft Esch folgende E-Mail ein, über die wir uns sehr gefreut haben:

Dear Mr. Klee,

„Esch Aktuell“ ist eine sehr gelungene und unerwartete Praesentation meiner alten Heimat im Internet.

Und mit Bilder eben mehr impressive. Hans & Agnes Tampier wieder erkannt, haben sich nicht veraendert (.....den Bierbauch unter dem weiten Hemd versteckt)

Hat mich sehr gefreut, bitte weiter so!

Paul Maehler, Alberta, Canada

E-Mail: pmahler@magmeter.com

Sinn der Terminabsprache der Vereine

Die Fortsetzung der jährlichen Terminabsprache der Vereine, die sich seit vielen Jahren bewährt hat, ist inzwischen in Frage gestellt.

In diesem Jahr waren nur noch zwei Gruppen vertreten, alle anderen hatten ihre Termine schriftlich eingereicht.

Das entspricht nicht dem Sinn der Sache, da man von der Dorfgemeinschaft Esch verlangt, Mehrfachbelegungen von Terminen im Nachhinein auf telefonischem Weg zu vermeiden, was noch bis vor kurzem beim Absprachetermin selbst unter den Vereinen im direktem Gespräch geregelt werden konnte.

Letzteres ist aber nur bei entsprechender Präsenz der Gruppen möglich, und deshalb wäre es gut, wenn bei der nächsten Terminabsprache im November 2002 von jeder Gruppe mindestens ein Vertreter anwesend wäre.

Nicht die Termine allein sind also wichtig, sondern deren Überschneidungen zu vermeiden.
